

Die Geschichte, wie der Zauberer bezwungen wurde



Die Geschichte, wie der Zauberer bezwungen wurde.

Diese Geschichte handelt von der großen Liebe zwischen Mispel, der Tochter des König Pumifol, und Johannes, dem Königsohn aus dem Lande Thal. Der Vater des Johannes war schon sehr alt und schwach, und weil der Vater fühlte, daß er alt und schwach war, hatte er sich zurückgezogen und seinen Sohn Johannes zum König gemacht. In Wirklichkeit regierten sie aber beide das Land Thal, denn immer, wenn der junge König Johannes eine schwere Entscheidung zu treffen hatte, besprach er sich mit seinem Vater, der ihm mit klugen Ratschlägen eine wunderbare Hilfe war.

Manchmal fühlte sich der junge König trotzdem einsam und er sehnte sich nach Mispel, der Tochter König Pumifols. Johannes kannte sie schon, als er noch ein kleiner Junge und Mispel ein kleines Mädchen war. Damals hatten sie oft miteinander Ball gespielt oder sich im großen Park versteckt. Und einmal war Mispel in eine Pfütze gefallen und sah ganz kläglich aus, gar nicht wie eine Prinzessin im Märchen. Onkel Pumifol hatte schrecklich geschimpft, daß Johannes nicht besser auf Mispel aufgepaßt hatte, und er wurde sogar richtig böse, als Johannes das Lachen nicht verkneifen konnte, weil er immer daran denken mußte, wie komisch Mispel mit ihrem dreckverschmierten Gesicht ausgesehen hatte.

Aber das war nun schon lange vorbei, und Mispel war eine wunderschöne Prinzessin geworden, von der die Leute sagten, ihr Haar sei hell wie ein Weizenfeld, ihre Augen blau wie das Meer und ihr Mund so rot wie Klatschmohn. Vielleicht war sie wirklich so schön. Das Schönste aber an ihr war, daß sie sich vor niemand fürchtete und die Leute ihres Landes liebte.

Der junge König Johannes beschloß also, König Pumifol um die Hand seiner Tochter Mispel zu bitten. Er sattelte ein Pferd, nahm schöne Geschenke mit und machte sich

auf den Weg in das Land König Pumifols. Noch zwei Tage hatte er zu reiten, und trotzdem wußte man am Hofe König Pumifols schon, daß der junge König Johannes aus dem Lande Thal unterwegs war, um Mispel zu seiner Frau zu machen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht, schneller als Johannes reiten konnte. Die Bauern unterbrachen ihre Arbeit auf den Feldern und winkten ihm zu, wenn er vorbeiritt, und Johannes winkte zurück.

Am Abend des vierten Tages sah Johannes in der Ferne das Schloß König Pumifols liegen. Er streichelte den Hals seines Pferdes und fragte: "Na, alter ~~Kna~~be, kannst du noch?" Da galoppierte das Tier schnurstracks auf das Schloß zu, seine Hufe donnerten über die Zugbrücke und erst mitten im hell erleuchteten Thronsaal zog Johannes die Zügel.

König Pumifol saß mit Mispel auf dem Thron und um ihn waren seine Hofleute versammelt. Johannes stieg ab und kniete vor ihm nieder. Dann sagte er: "Lieber Pumifol, ich bitte Euch, gebt mir Eure Tochter Mispel zur Frau." Noch ehe König Pumifol etwas antworten konnte, öffnete sich die Tür des Saales und ein Mann trat neben Johannes. Das war Cavalpur, der Zauberer. Alle Leute fürchteten sich vor ihm und er war so reich, daß selbst König Pumifol schon Geld bei ihm geliehen hatte, wenn er seine Soldaten bezahlen mußte und die Staatskasse leer war. Und jetzt sagte Cavalpur zu König Pumifol: "Erhabener König, auch ich liebe Eure Tochter und auch ich bitte Euch um ihre Hand."

Im Saal entstand ein Geraune. König Pumifol wußte nicht, was er sagen sollte. Selbst der König fürchtete sich vor Cavalpur und in seinem Inneren verwünschte er sich, daß er bei diesem unheimlichen Manne Geld geliehen hatte.

Dann sprach König Pumifol: "Ihr seid mir beide willkommen als Freier, aber meine Tochter soll selbst entscheiden, mit wem sie ihr Leben teilen will." Mispel stand auf und trat an die Seite des Johannes. Dann sagte sie zu Cavalpur: "Lieber Cavalpur, seid mir nicht böse. So

wie ein Fisch nur mit dem Wasser und wie die Vögel nur mit der Luft, so kann ich nur mit Johannes leben."

Die Hofleute riefen: "Hoch sollen sie leben !" und die Musikanten spielten einen Tusch. Da stieß Cavalpur einen Schrei aus und im Saale wurde es ganz still. Cavalpur zitterte und seine Augen waren wie schwarze Kohlen. Haßerfüllt zeigte er auf Prinzessin Mispel: "Fisch", rief er, "sei ein Fisch !" Johannes wollte sich schützend vor Mispel stellen, aber Mispel war nicht mehr da. Dort, wo sie eben noch stand, sprudelte eine Quelle aus dem steinernen Boden und in ihrem klaren Wasser schwamm ein rotäugiger Fisch hinaus aus dem Schloß. Auch Cavalpur war verschwunden. Man hörte nur noch seine höhnische Stimme: "Jetzt schwimmt sie weg, Johannes, von der Quelle zum Bach, vom Bach zum Fluß, vom Fluß zum Strom, vom Strom ins Meer. Du kannst sie suchen. Wenn Du sie wiederfindest, ist sie erlöst. Aber ohne meine Hilfe wird Dir das nie gelingen."

Vom Frühjahr bis tief in den eisigen Winter hinein suchte Johannes den Fisch mit dem roten Auge, in allen Bächen, Flüssen und Meeren, und er schwor sich, niemals ohne Mispel nach Hause zurückzukehren.

Eines Tages fiel ihm wieder ein, daß Cavalpur gesagt hatte: "Ohne meine Hilfe wird Dir das nie gelingen." "Vielleicht", dachte Johannes, "vielleicht können mir die Zauberkünste Cavalpurs tatsächlich behilflich sein."

Cavalpur bewohnte ein finsternes Schloß, das von einer hohen Mauer umgeben war. Des Nachts sprühten die Funken aus den Schornsteinen und die Leute meinten, das könne nur der Teufel sein. Der Teufel selbst war Cavalpur bestimmt nicht, denn er hatte sich ja in die schöne Prinzessin Mispel verliebt, und ein richtiger Teufel kann sich niemals verlieben.

Johannes stieg nun auf einen hohen Baum und beobachtete von dort aus das Schloß Cavalpurs, viele Tage lang, bis er genau wußte, wann Cavalpur morgens aufstand, wann er

zu Bett ging, was er tagsüber machte und welche Räume des Schlosses er benutzte! Einen Raum merkte sich Johannes ganz besonders, ein Fenster gleich unter dem Dach. Dort brannte immer bis tief in die Nacht hinein Licht. Sicher war das die Zauberammer Cavalpurs.

Eines Nachts wartete Johannes, bis das ~~Zimmer~~ Licht in diesem Zimmer erloschen war und Cavalpur sich schlafen gelegt hatte. Dann kletterte er über die Mauer und betrat das Haus des Zauberers durch einen kleinen Seiteneingang. Schrittweise tastete er sich über Stiegen und lange Gänge. Bei jedem Geräusch wartete er und horchte, ob Cavalpur aufgewacht war. Unbemerkt gelangte er bis zur Zauberammer. Drinnen zündete er eine Kerze an und schaute sich um.

Es sah aus wie in einem modernen Laboratorium, mit vielen Gläsern, Röhrchen, ~~Ein~~zotten und Pulvern. Die Gläser enthielten Flüssigkeiten und trugen verschiedene Aufschriften, die Johannes in aller Eile las. Gerade hielt er zwei Gläser in der Hand. Auf dem einen stand: "In mir ist dicker Nebel." Auf dem anderen stand: "Trink mich. Für ein Jahr verwandle ich dich in einen Seeadler." Da hörte Johannes ein winziges Geräusch. Er drehte sich um und erschrak gewaltig. In der Tür stand Cavalpur, kalt und böse. Langsam kam er auf Johannes zu. Der, ohne sich lange zu besinnen, warf eines der Gläser auf den Boden. Sofort war dicker Nebel im Raum und man konnte nichts mehr sehen. Johannes machte ein paar Sätze zur Tür, dann die Treppen hinunter, rannte im Dunkeln gegen eine Wand, wobei ihm beinahe das zweite Fläschchen kaputtgegangen wäre, und war wieder im Hof. Dort stand der Hausknecht Cavalpurs mit drei riesigen Doggen, die er auf Johannes hetzte. Doch bevor sie zupacken konnten, trank Johannes das zweite Fläschchen aus und verwandelte sich in einen mächtigen Seeadler. Er breitete seine Schwingen aus und zerhackte den Munden mit seinem scharfen Schnabel das Fell, daß sie heulend Reißaus nahmen.

Elf Monate und dreißig Tage waren seitdem vergangen. Johannes, der Seeadler, war über allen Gewässern der Erde gekreist, er hatte die Sprache der Vögel und Fische erlernt und viele Freunde unter ihnen gewonnen. Kraniche, Wildgänse, Spatzen und Zaunkönige halfen ihm bei der Suche nach Prinzessin Mispel. "Haltet Ausschau nach einem rotäugigen Fisch, das ist sie", hatte er ihnen gesagt. Flundern, Aale, Makreelen und Heringe durchforschten Flüsse und Meere. "Kommt bitte gleich zu mir, wenn ihr etwas gesehen habt", sagte er ihnen. Jetzt konnte Johannes nur noch einen Tag ein Seeadler sein, & dann war die Verzauberung vorbei und er wurde wieder Mensch. Das wußte er, denn er hatte sich die Zeit genau gemerkt.

Beinahe verlor er allen Mut deswegen. Traurig und müde schwebte er über dem Meer und die Zeit verging wirklich wie im Fluge. Plötzlich bemerkte er unter sich auf der Wasseroberfläche ein regelmäßiges Blinken. Johannes flog tiefer und sah bald, wie ein Fisch in kurzen Abständen aus dem Wasser schnellte. Es war sein Freund, der Hering Elias Silberschuppe. "Gottseidank, daß du mich gesehen hast, Johannes", sagte Elias und schnappte nach Wasser, "ich habe den Fisch mit dem roten Auge gesehen. Er war mitten in unserem Schwarm, als wir in die Netze von Fischern gerieten. Ich konnte gerade noch durch eine Masche schlüpfen. Du mußt dich beeilen. Flieg auf die kleine Insel zu, dann begegnest du den Fischern."

Johannes fand nicht einmal Zeit, ein Wort des Dankes zu sagen, schon war er wieder hoch in der Luft, und seine Flügel knallten in den Wind wie eine Peitsche. Bald sichtete er den Fischkutter. Die Männer holten gerade die Netze ein. Johannes, der Seeadler, klappte seine Flügel zusammen und ließ sich schwer wie ein Stein durch die Luft fallen, erst kurz vor dem Boot öffnete er weit seine Flügel und fegte so nahe an den Männern vorbei, daß ihnen die Netze aus der Hand geschlagen wurden.

Da stürzten die gefangenen Heringe in einem silbernen Wasserfall zurück ins Meer. Die Männer auf dem Boot

waren um ihren Fang betrogen und schüttelten die Fäuste hinter Johannes her. Sie konnten ja nicht wissen, daß er gerade Prinzessin Mispel aus ihren Netzen befreit ~~hat~~ hatte. Johannes flog den flüchtenden Heringen nach. Als sie ihn erkannten, schwammen sie im Kreis um einen Fisch herum. Es sah aus wie ein riesiges Rad, das sich im Wasser drehte, und der Fisch in der Mitte hatte ein rotes Auge.

Johannes schlug vor Aufregung mit den Flügeln, tauchte seine Krallen ganz sachte in das Meer und hob den Fisch mit dem roten Auge vorsichtig heraus. Dann flog er, so schnell er nur konnte, dem Festland zu.

Aber plötzlich spürte er, wie er sich veränderte. Seine Federn färbten sich gelb, blau und rot und fielen ihm aus. Der Wind trieb sie durch die Luft wie farbige Schneeflocken. Seine Kräfte ließen nach, der Schlag seiner Flügel wurde immer schwerer und beinahe streifte er schon die Wellen.

Da wußte er, daß das Jahr seiner Verzauberung abgelaufen war. Johannes, der Seeadler, wurde wieder zu Johannes, dem Königssohn aus dem Lande Thal. Er berührte die Wasseroberfläche und dachte schon: "Jetzt werde ich ertrinken und Prinzessin Mispel wird niemals erlöst." Da erhob sich ein Schatten vom Meeresgrund. Das waren Elias Silberschuppe und seine Heringe. Sie schwammen so eng aneinander und so dicht an der Oberfläche, daß Johannes auf einem Floß von Heringsleibern landete. Seine Flügel wurden wieder zu Armen, seine Krallen zu Füßen und sein Schnabel zum Mund. Nur sein Herz war immer noch dasselbe. In Windeseile trugen die Heringe ihn und den Fisch mit dem roten Auge zum Ufer. Kaum hatte Johannes festen Boden betreten, da verschwand der rotäugige Fisch aus seinen Armen und vor ihm stand Prinzessin Mispel. Ihr Haar war hell wie ein Weizenfeld, ihre Augen so blau wie das Meer und ihr Mund noch immer so rot wie Klatschmohn.

Da fielen sich die beiden in die Arme und die Heringe steckten die Köpfe aus dem Wasser und schauten zu. Einer

hatte sich besonders weit vorgewagt. Er plätscherte, um sich bemerkbar zu machen, und rief : "He, Johannes, ich bin auch noch da. Hast du deinen Freund Elias Silberschuppe vergessen ?" - Da beugte sich Johannes nieder und sagte : "Wie könnte ich dich vergessen ? Ohne deine Hilfe hätte ich Mispel nie gefunden." - Elias streckte sein Maul aus dem Wasser : "Würdest du mir einen Gefallen tun ?" - "Ich werde dir jeden Wunsch erfüllen, Elias. Ich bin Johannes, der Königsohn aus dem Ende Thal, und das ist Mispel, die Tochter König Pumifols." - "Das trifft sich gut, Johannes. Dann nimm mich jetzt heraus aus dem Wasser und grabe mich in den Sand ein," verlangte Elias. - Da rief Johannes : "Nie werde ich das tun. Du bist mein Freund und du würdest im Sand ersticken."

Aber Elias blieb hartnäckig ~~bei seinem Wunsch~~ und erinnerte Johannes an sein Versprechen, ihm jeden Wunsch zu erfüllen. Da gab Johannes nach. Er hob Elias aus dem Wasser und grub ihn in den Sand ein, ohne hinzuschauen, weil ihm sonst die Tränen gekommen wären.

Johannes nahm Mispel bei der Hand und wollte mit ihr weggehen. Aber hinter sich hörten sie ein Geräusch. Sie wandten sich um und erschraaken gewaltig. An der Stelle, an der Johannes seinen Freund Elias eingegraben hatte, stand Cavalpur, der Zauberer. Johannes stellte sich ~~sich~~ schützend vor Mispel, aber Cavalpur hob abwehrend die Hände und schüttelte mit dem Kopf.

Dann sagte er : "Nein, Johannes, du brauchst Prinzessin Mispel nicht mehr vor mir zu beschützen. Ihr müßt mir verzeihen, was ich euch Böses getan habe. Als Elias Silberschuppe habe ich versucht, wieder gut zu machen, was ich angerichtet habe. Vergeßt den Cavalpur und denkt an Elias."

Und so war es tatsächlich. Als der böse Zauberer Cavalpur sah, wie sehr Johannes seine Mispel liebte, da wurde er selbst verzaubert. Er verwandelte sich in den Hering Elias Silberschuppe, um Johannes bei der Suche

nach Mispel zu helfen. Als Elias wurde er der beste Freund des Johannes, und er blieb es auch, nachdem er sich wieder ~~zu~~ⁱⁿ Cavalpur zurückverwandelt hatte. Johannes nannte ihn aber weiterhin Elias. Er war sein erster Minister und sein klügster Ratgeber.

Johannes selbst war ein gerechter König und Mispel eine märchenhafte Königin. Immer, wenn ein Fremder durch das Land Thal kam, staunte er, wie aufrichtig die Leute Mispel liebten. "Wieso ?" , pflegten dann die Leute von Thal zu sagen, "was gibt es da zu staunen ? Sie liebt und doch auch."

Das war die Geschichte von Johannes, dem Königssohn aus dem Lande Thal, und Mispel, der Tochter König Pumifols. Ihre Liebe hat selbst einen Zauberer bezwungen.